



Man in Black II: Johannes Kutrowatz, 49, ebenfalls Pianist und Intendant des Liszt-Festivals. Wie sein Bruder trägt er die Spezialanfertigung einer Sonnenbrille, die statt eines „Ray Ban“-Schriftzugs die Unterschrift von Liszt ziert

in seiner Heimat. Höchstens das Licht Joseph Haydns (1732–1809) strahlte matt über das ärmste österreichische Bundesland. Der Begründer der Wiener Klassik hatte am Eisenstädter Hof der Esterházy gewirkt. Inzwischen erkennen die Burgenländer, dass die beiden toten Tonsetzer ihr Land beleben und neu strahlen lassen – so hell, dass die Gebrüder Kutrowatz eine Sonnenbrille tragen müssen.

Der 800-Einwohner-Ort Raiding liegt in einem früheren keltisch-römischen Siedlungsgebiet. Nicht einmal eine Kirche gab es, als Franz Liszt hier seine ersten elf Lebensjahre verbrachte. Sein Vater Adam war ein Studienabbrecher, der im Orchester der Esterházy nur als Aushilfs-Cellist spielen durfte. Beim Adelshaus mit seinen 50000 Schafen bewarb sich Liszt senior als Rech-

nungsführer. Seinen Lebenstraum, ein großer Musiker zu werden, hatte Adam längst aufgegeben. In Franz' Geburtsnacht, am 22. Oktober 1811, flog ein Komet über den

Franz Liszt galt als Sohn Weimars, als Franzose oder als Ungar. Überall feierten sie ihn als Superstar. Nur nicht in seiner Heimat

Himmel. Papa Liszt deutete dies als Zeichen, weil eine Wahrsagerin orakelt hatte, dass in Raiding ein Wunderkind geboren werde. Und Adam war sicher: Das konnte nur sein Sohn sein. Nach der Taufe im benachbarten Unterfrauenhaid (der Taufstein ist noch immer zu sehen, ein Kirchendiener hat Silberglitter als Kometenstaub gestreut) schrieb der stolze Vater in sein Tagebuch:

„In ihm will ich mich verjüngen.“ Fortan förderte er das Kind, koste es, was es wolle.

Das Haus, in dem Liszt zur Welt kam, ist schlicht. Große Teile des alten Gutshofs

wurden einem Neubaugebiet geopfert und abgerissen. Damals war den Raidingern die moderne Stadtentwicklung wichtiger als ihr alter Meister. Erst 2006 entstand das von der EU geförderte Konzerthaus. Ein sachlich-weißer Betonprunkbau mit Büros und einem Auditorium für 600 Besucher. Auf Anraten des berühmten Akustikers Karlheinz Müller wurde →